



Weg nach Birkenau

Nach dem bekannten Spruch „Viele Weg führen nach Rom“ lässt sich auch sagen: „Viele Wege führen nach Auschwitz“. Beide Orte unterscheiden sich fundamental. Rom - die Erfahrung der weltweiten Glaubensgemeinschaft, Auschwitz - der Blick in den tiefen Abgrund des Bösen.

Jeder, der Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Menschen sucht, möge sich auch einmal auf den Weg Auschwitz - Birkenau machen oder mit innerer Vorbereitung eine der vielen Gedenkstätten in den Vernichtungslagern besuchen.

[Den vollständigen Text auf der nächsten Seite lesen ...](#)



Birkenwald in Auschwitz-Birkenau

Weg nach Birkenau

„Heiligsprechung Edith Stein“ - ein Eintrag im Terminkalender unter dem 11. Oktober 1998, vorgenommen irgendwann zu Beginn des Jahres, eine Notiz lediglich, so meinte ich, die erinnert den Tag nicht unbemerkt vorbeiziehen lassen will, nach außen unverfänglich, vielleicht den verlockenden Gedanken an eine Reise nach Rom in sich tragend, nach innen aber; ganz im Unbewußten zunächst, mich ausrichtend - auf Auschwitz. Ein Gedanke auf dem Weg zur Absicht, sich durchkämpfend durch abwehrende, sich sperrende, zögernde, ausweichende, unentschlossene Schichten der Seele hin bis zu einer tiefen Ebene in mir, die weiß und schon lange weiß: Es muss sein, einmal in meinem Leben muß es sein, einmal werde ich hinfahren müssen - nach Auschwitz.“

Dies sind die ersten Sätze des Tagebuches, das Hildegard Schmitz in der Vorbereitung auf die Heilig-sprechung von Edith Stein zu schreiben beginnt.

Sie verzichtet bewusst darauf, an diesem Tag in Rom „dabei“ zu sein und macht sich allein auf den Weg. Sie lässt uns an ihren Ängsten teilnehmen, diese Fahrt tatsächlich zu wagen.

Doch wer sich ihren Wegen anschließt, in Auschwitz-Birkenau den lichten Wald durchschreitet, der auf die große Wiese hin mit den Grundmauern des „Weißen Hauses“ führt, wird in ganz neue Erfahrungen mit einbezogen.

Es sind Erfahrungen und Eindrücke, die geradezu einladen, auch selbst den Weg nach Birkenau zu wagen, sich beschenken zu lassen von dem, was uns dort die Gemordeten als „Botschaft vom Leben“ geben wollen.

Wie viele Polenreisende mogeln sich auf ihrer Fahrt nach Krakau an Auschwitz vorbei! Es stimmt, ein Besuch im Stammlager Auschwitz und Auschwitz-Birkenau wühlt das Herz auf. Das ist aber kein Grund, sich dieser Aufregung nicht zu stellen. Wer sich auf diese Konfrontation mit unserer Geschichte gut vorbereitet, hat die Chance, alle damit verbundenen Fragen konstruktiv in das eigene Leben einzubeziehen.

Das Tagebuch von Hildegard Schmitz mit seiner offenen Sprache über Ängste und Beklemmungen kann zu Befreiung führen.

Geistliche Begleitung erfahren Besucher von Auschwitz im Zentrum für Dialog und Gebet. Das Zentrum, das im Jahr 1992 für Information, Begegnung, Dialog, Erziehung und Gebet in Auschwitz entstand.

Es ist eine Einrichtung der katholischen Kirche, die der Krakauer Erzbischof Kardinal Franciszek Macharski mit Unterstützung anderer Bischöfe aus ganz Europa in Absprache mit Vertretern jüdischer Organisationen errichtet hat.

Anliegen des Zentrums in der Nähe des Stammlagers Auschwitz ist für alle Menschen, die nach Auschwitz kommen und betroffen nach Gespräch suchen über das, was dort geschehen ist. Unabhängig von religiöser Orientierung quälen die Fragen: Was ist der Mensch? Wie konnte das alles geschehen? Wo war Gott?

Das Zentrum soll helfen, die Opfer zu ehren und eine Welt des gegenseitigen Respektes, der Versöhnung und des Friedens zu gestalten.

Quelle: Edith Stein Kalender 2001 Annweiler 2000.

Hg.: Wolfram Krusenotto, Amata Neyer OCD,
Elisabeth Prégardier.

Literatur: Hildegard Therese Schmitz - *Weg nach Birkenau. Eine Reise zum 11. Oktober 1998 im Gedenken Edith Stein hl. Schwester Teresia Benedicta a Cruce.* 139 S., Verlag. H.T. Schmitz, Asbach 1999.